





## Aus dem Musterlande Anhalt

Man streicht uns aus Dessau:

Wer die anhaltischen Verhältnisse der Vorkriegszeit gesehen hat, wird wissen, daß der anhaltische Staat eine Haupthilfsdenverwaltung als Behörde besaß, aber keine Schulden hatte. Es handelte sich also mehr um eine Verbindungsverwaltung. Die Nachkriegszeit brachte auch für Anhalt schnell einen Wandel der Dinge, denn die Haupthilfsdenverwaltung, die Vergewaltigung versuchte. Jetzt will es scheinen, als ob auch die neue Regierung den Ehegegner hat, in einer recht kritischen Zeit an einem kleinen Staatsangehörigen zu zeigen, daß darin mühselige Arbeit geleistet werden kann, und was mehr sagen will: auf finanziellem Gebiet!

Der Haushaltabschluß, der beim Landtag jetzt vorliegt, wurde, enthalt für das Rechnungsjahr 1919/20 einen Überschuß von rund 25 Millionen Mark! Man versteht und lese recht: einen Überschuss! Wir verstanden ihn vor allem dem Holzbestand unserer Waldungen, die Staatsseigentum sind. Freilich brauchen wir uns über die Verwendung der Überschüsse nicht lange den Kopf zu zerbrechen, denn — sie sind schon nicht mehr da! Man hat aber damit doch gute Arbeit geleistet, indem man die ganze Summe zu Wohnungsbau aufbaute im Lende verwendete, aber doch vielmehr den weitaus größten Teil, nämlich 18 Millionen, während der Rest Überschüsse der Haushaltssubstanz und der Landarmamentdirektion zugute kommt. Die Wohnungfrage ist trotzdem natürlich keinesfalls gelöst, denn der Zugang nach Anhalt allein kann uns einen guten Teil der beschafften Räumlichkeiten, sowohl Gehöfts- als auch Nebenbauten. Dabei hat der Privatmann in dieser Sache sehr anerkennenswerte Hilfe geleistet, indem allein von diesem 524 Wohnungen ohne jeden Staatszuschuß errichtet wurden. Rund 1600 Wohnungen durften in diesem Jahre neu entstanden sein.

Auf anderen Gebieten hat die Staatsfürsorge ebenfalls nicht gezu-ruht. Ein Beispiel über erhöhte Anrechnung der von den Staatsbeamten während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit ist verobhiedet worden, wonach den Beamten, die in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 unmittelbar im Reichs-, Landes- oder Militärdienst beschäftigt waren, diese Zeit um ein Anderthalbjahr bei der Beleihung des Ruhegehaltes angerechnet wird. — In kultureller Hinsicht sei die Einrichtung der Anhaltischen Landesbibliothek in den Räumen des chemischen Prinz-Eduard-Palais erwähnt, wodurch eine Anzahl wertvoller Buchsammlungen, die bisher an verschiedenen Stellen verstreut waren, zu einem Ganzen zusammengeführt wurden. Die Bibliothek soll aber auch der Allgemeinheit zugängig gemacht werden durch Leihsaal und Leihverleih, auch eine ständige kleine Ausstellung ist geplant. — Weiter ist eine einheitliche Beamtenbesoldung in Angriff genommen in Form der Erhöhung der Ausgleichsabfuhr. Sodann ist von allen Parteien des Landtages einmütig eine Hilfsaktion für die Kleinrentner getreten worden, wobei es sich sicher um eine Million Mark Staatsauswendungen handeln dürfte. Und das alles im Zeichen der Demokratie unter einer sozialistisch-demokratischen Regierung, die von der Opposition nicht gerade mit Glaceambühnen angefecht wird.

Am 4. Dezember finden in Anhalt Neuwahlen zu den Kreistagen und Gemeindewahlen statt. Anhalt gehört zu denjenigen Staaten, wo wir es mit einer durchaus verständigen Sozialdemokratie zu tun haben. Wenn sich hier dennoch die gewerblichen Schichten der Bevölkerung auf wirtschaftlichen Grundlage zu einem Block zu vereinen suchen, so ist das in verschiedenen Ecken verständlich, darf aber keineswegs vorausgesetzt werden, da man durchaus nicht etwa die Sozialdemokratie aus der ausschlaggebenden Stellung wirkt, wenn man eine sogenannte bürgerliche Einheitsfront schafft. In einigen Städten sind die unpolitischen Listen bereits fertig. Der Sozialdemokratie wird es diesmal kaum gelingen, in Dessau die Mehrheit im Stadtparlament zu erringen. Sie hat die Sünden ihrer linken Seite zu deßen, wie ja auch die Demokratie die Sünden des alten Regimes deßen muß.

Doch es in Anhalt vorwärts geht, zeigt sich auf wirtschaftlichem Gebiete allenfalls. Die Durchsetzung des Kreis-Dessau ist in vollem Gange und soll 1925 beendet sein. Der Ausbau des Schmalspurnetzes im Bernburger Kreis zeigt ebenso wie die Erweiterungsbauten der Industrie allenthalben im Lände, daß unsere Regierung eifrig bemüht ist, die Schäden der Kriegswirkung zu heilen. Innerhalb des Staatslandes selbst muß noch ein strafferes Gejäge gefunden werden; darüber haben die Debatten im Landtage keinen Zweck gelossen. Aber einstweilen wollen wir uns glücklich preisen, daß wir mit dem jetzigen Apparat das erreichten, was mit einem gewissen Zustoß aber doch zum mindesten mit hoher Verkrüppung verbucht werden darf.

### Statistik der freien Gewerkschaften.

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlicht ein reichhaltiges Tabellenwerk, in dem die Stärke der ihm angegeschlossenen Ge-

werkschaften mit über 8 Millionen Mitgliedern angegeben ist. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Vermehrung um fast 700 000 Mitglieder. Die stärkste Gewerkschaft ist der Metallarbeiterverband mit 2 Millionen Mitgliedern. Die Verbände hatten insgesamt eine Einnahme von rund 750 Millionen Mark, der eine Ausgabe von 540 Millionen Mark gegensteht. Gegenüber 1913 haben sich die Einnahmen vermehrt. — Zum Vergleich sei angegeben, daß die christlichen Gewerkschaften etwas über 1 Millionen Mitglieder zählen, die Christlich-Demokratischen Gewerkschaften rund 226 000. Von 100 Gewerkschaften der organisierten Arbeiter entfallen 80,8 auf die freien Gewerkschaften.

Die in- und ausländische Presse ergangen. Heute gibt der Staatschef Pilatus den Danzigern ein Frühstück und abends findet eine Selbstvorstellung im Opernhaus statt, worauf die Rückfahrt nach Danzig erfolgt.

## 179. Sächsische Landes-Lotterie

Klasse, 18. Tag.

Alle Nummern, hinter denen kein Gewinn steht, sind mit 450 Mark gezogen worden.

(Ohne Gewinne).

5000 auf Nr. 7004 bei Herrn Ad. Müller & Co. in Leipzig.  
5000 auf Nr. 3886 bei Herrn Heinrich Weißbart in Freiberg i. Sa.  
5000 auf Nr. 42361 bei Herrn Ed. Grauboeck in Leipzig.  
5000 auf Nr. 5049 bei Herrn Hermann Süß in Brand-Weißbort bei Freiberg i. Sa.

5000 auf Nr. 5004 bei Herrn Carl Ohng in Leipzig.

5000 auf Nr. 12316 bei Herrn Friederich Bräde & Co. in Leipzig.

5000 auf Nr. 487102 872 290 155 80 616 1855 (2000) 866 788

5000 auf Nr. 127 467 958 477 (2000) 772 954 610 506 444 517 98 8607

5000 auf Nr. 450 000 898 729 965 206 (2000) 500 598 739 (2000) 772 586 4861 810

619 810 487 607 959 720 30 (2000) 110

5000 auf Nr. 12 (1000) 580 96 482 847 785 (2000) 507 254 (8000) 589

0000 845 537 (8000) 841 94 6035 101 781 785 809 600 11 803 246 710

998 927 600 39 75 90 613 7190 718 13 508 87 586 (2000) 820 310 8249

887 116 904 604 688 161 443 998 238 236 877 999 608 396 (1000) 709

128 54 802 57 770 608 542 9117 (1000) 595 477 147 508 503 690 586 866 806

(800) 372 947 273

10100 604 556 900 925 657 169 20 86 690 210 755 (2000) 187 858

11707 955 654 372 249 607 385 12300 (2000) 414 791 785 809 600 11 803

889 7 914 413 6 958 882 0000 870 13254 883 (2000) 844 6000 450 469

770 605 697 (2000) 414 842 855 980 757 443 313 37 980 590 458 481

2008 585 885 700 875 87 703 972 491

15268 117 (2000) 380 588 553 589 107 900 741 (2000) 18657 810 861

802 980 269 821 147 101 881 (2000) 765 747 845 400 489 116 769 780

496 17857 195 880 (2000) 107 806 311 227 159 508 486 (2000) 881 591 730

1000 605 611 616 605 900 392 321 715 981 391 197 19704 338 885 540 601

242 901 688 842 904 42 951 97

30291 859 279 765 404 (2000) 288 382 767 884 (2000) 31 778 889 (2000)

481 871 600 149 882 0000 744 959 610 764 (2000) 915 (2000) 140 546 699

120 600 269 720 443 765 248 405 22148 383 476 359 889 886 605

210 144 894 842 286 292 174 370 414 23310 706 271 180 809 600 835 258

499 934 511 487 24461 704 609 628 536 559 12 241 957 810 (2000)

775 (2000) 602 200 240

235091 (2000) 319 400 488 923 (2000) 704 (2000) 637 915 222 888 447

186 109 119 12 485 26081 538 612 959 882 455 624 (1000) 61

451 820 634 656 954 27433 888 673 (1000) 653 240 423 398 (2000) 294

311 47 548 28600 292 882 459 730 153 610 882 458 587 509 880 488 68 688

807 112 439 649 22971 280 420 352 512 742 (2000) 473 103 115 20 188

120 374 101 389 338 787

36720 700 979 40 459 920 (2000) 781 (2000) 244 181 958 (2000) 788 916

33555 880 405 230 284 907 (2000) 619 1000 550 389 199 880 482 754

881 772 808 294 129 32550 149 902 (2000) 912 175 511 855 885 890 (2000)

334 400 587 (2000) 562 927 081 184 380 540 333 229 900 178 48 600 851

807 112 409 717 201 301 700 577 297 881 928 169 956 98 88 20 (1000) 651

140 601 187 184 824 821 (2000) 115 589 281

345091 433 317 245 638 903 383 721 112 667 (2000) 801 606 974 602

86595 254 (2000) 120 710 220 284 882 354 1000 915 301 547 880 844

41500 555 656 900 121 600 914 857 250 584 810 900 741 171 370 921 417 817

214 271 600 269 311 600 900 742 143 240 423 398 (2000) 294

452 417 212 384 180 158 610 882 0000 720 330 103 976 513 888 406

807 112 439 649 22971 280 420 352 512 742 (2000) 473 103 115 20 188

36720 700 979 40 459 920 (2000) 781 (2000) 244 181 958 (2000) 788 916

33555 880 405 230 284 907 (2000) 619 1000 550 389 199 880 482 754

881 772 808 294 129 32550 149 902 (2000) 912 175 511 855 885 890 (2000)

334 400 587 (2000) 562 927 081 184 380 540 333 229 900 178 48 600 851

807 112 409 717 201 301 700 577 297 881 928 169 956 98 88 20 (1000) 651

140 601 187 184 824 821 (2000) 115 589 281

345106 578 490 579 328 659 324 481 33 48224 324 333 530 880 881

41500 555 656 900 121 600 914 857 250 584 810 900 741 171 370 921 417 817

214 271 600 269 311 600 900 742 143 240 423 398 (2000) 294

452 417 212 384 180 158 610 882 0000 720 330 103 976 513 888 406

807 112 409 717 201 301 700 577 297 881 928 169 956 98 88 20 (1000) 651

140 601 187 184 824 821 (2000) 115 589 281

345091 433 317



# Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Dienstag, den 25. Oktober

1921.

Nr. 524.

## Depotzwang

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der die Beseitigung des sogenannten Depotzwanges (Paragr. 1–3 Kapitalfluchtverordnung vom 24. Oktober 1919) für inländische festverzinsliche Wertpapiere beantragt wird. In der Begründung heißt es, daß diese Verordnung auf den Kursstand der festverzinslichen Wertpapiere, abgesehen von ihrer im Kursstand nicht zum Ausdruck gelangenden Wertminderung durch die fortschreitende Geldentwertung, einen nachteiligen Einfluß durch die Erschwerung der Zinsabsicherung gehabt habe und noch habe. Die mit der Coupon-einlösung verbundene Gebührenflucht bedeutet für die Kleinrentner eine empfindliche Belastung, wenngleich die Banken und sonstigen Kreditinstitute in Würdigung der Sachlage bemüht gewesen seien, diese – zudem noch mit einer erhöhten Umsatzsteuer belegt – Gebühren niedriger zu halten, als es dem Ausmaß und dem Werte der von ihnen in Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen hierbei aufgewendeten Bemühungen an sich entsprach. Abgesehen hiervon bestehet in weiten Kreisen, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, die zuvor für die Anlage ihres Vermögens in Pfandbriefen und Rentenwerten eine ausgesprochene Vorliebe besaßen, eine eingewurzelte Abneigung gegen die Verwahrung ihres Effektenbesitzes im offenen Bankdepot. Das sei nicht identisch mit der Steuerschau. Denn auch in Ansehung seiner Steuerklärung sich keiner Schuld bewußt Zensit flüchtet – und zwar, wie manche Mißgriffe der Finanzämter gezeigt haben, nicht immer ohne Grund – die Weiterungen und Belästigungen, welche die mit der Auflösung des Bankgeheimtales verhinderte Steuerkontrolle des Bankdepots für ihn im Gefolge haben kann.

Die Erschwerungen aus Paragr. 2 der Verordnung für die Einlösung der in ausländischem Besitz befindlichen Zinsabsicherung bedeuten, wie aus dem Auslande übereinstimmend bestätigt wurde, eine für die deutsche Volkswirtschaft überaus schädliche Erschwerung der Unterbringung festverzinslicher deutscher Wertpapiere in anderen Ländern, und zwar insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo nach der Beendigung des Krieges an sich, insbesondere bei Kapitalisten deutschen Ursprungs, ein günstiges Absatzgebiet für deutsche Rentenwerte vorhanden war.

An wirtschaftlichen Vorteilen würden sich aus der Nicht-anwendung der Paragr. 1–3 der Kapitalfluchtverordnung auf festverzinsliche Wertpapiere sodann ergeben: Eindämmung der übermäßigen Abwanderung des Kapitals von der Anlage in festverzinslichen Werten zu anderen Anlageformen; Eindämmung der wirtschaftsschädlichen Aufspeicherung inländischer und ausländischer Banknoten und Geldzeichen; günstige Beeinflussung des Kurses der in Frage stehenden Werte im Interesse der Besitzer, die vielfach dem kleinen Mittelstand angehören oder, weil sie durch gesetzlichen Zwang zu derartigen Anlagen genötigt worden sind, einer besonders pfleglichen Behandlung bedürftig erscheinen; Entlastung der Kleinrentner von den mit der erschwerten Coupon-einlösung verbundenen Kosten; wesentliche Erleichterung der Unterbringung deutscher Rentenwerte und Schuldverschreibungen im Auslande, was namentlich eine Verbesserung der deutschen Zahlungsbilanz und damit der deutschen Währung im Gefolge haben würde; Erleichterung der Beschaffung langfristiger Kredite für Reich, Länder, Gemeinden und Industrieunternehmungen, das bedeutet eine wirksame Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus; erleichterte Absatzmöglichkeiten für die Pfandbriefe der Hypothekenbanken zwecks Förderung der Bautätigkeit und Bekämpfung der Wohnungsmot.

In einem Zusatz der Eingabe wird dann noch darauf hingewiesen, daß der Zentralverband den Depotzwang in seiner ganzen Ausdehnung als unangeignet, mit überwiegenden wirtschaftlichen Schadensfolgen verbundenes Mittel zur Sicherung der Steuereingänge des Reiches bekämpft. Wenn er eine Aufhebung des Depotzwanges nur für festverzinsliche Wertpapiere fordere, so sei dies nur geschehen, weil er für diese Werte eine Aenderung des bisherigen verhältnismäßigen Zustandes für besonders dringlich halte und vermelden möchte, daß diese notwendige Reform durch Auseinandersetzungen über weitergehende Anträge einen Aufschub erfährt.

\* Braunkohlenwerke Leonhard, A.-G., in Zipsendorf. Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Jahr einen Reingewinn von 2,90 (i. V. 1,01) Mill. M., woraus eine Dividende von 15 (i. V. 10) Prozent verteilt werden soll. Die Förderung an Kohle und die Brikettfabrikation konnte sich weiter steigern.

Im Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. Die Betriebe des Vereins sind gestern entsprechend der ergangenen Ankündigung größtenteils stillgelegt worden. Die wenigen Betriebsspitzen, in denen vorläufig noch gearbeitet wird, leiden ebenfalls unter Strommangel, so daß auch ihre Stilllegung erfolgen muß. Inzwischen ist ein Vertreter des Reichskommissars aus Dortmund eingetroffen, um Verhandlungen zwischen der Werksleitung und den Streikenden anzuhaben. Direktor Borbet hat aber erklärt, daß er alle Verhandlungen ablehnen müsse, solange nicht der gegen ihn erhobene unbegründete Vorwurf des Wortschachs zurückgenommen werden sei. Im übrigen hält sich die Werksleitung streng an den von beiden Seiten gebilligten Tarif, der noch bis zum 1. November Gültigkeit hat. Lohnsenkungen könnten demnach vor dem 1. November keinesfalls in Betracht kommen.

Für Kommerzienrat Dr. Wilhelm Baare, der am 30. September als Generaldirektor der Gesellschaft ausgeschieden ist und in die Aufsichtsräte von Deutsch-Luxemburg, der Gelsenkirchener Bergwerks- und Hütten-A.-G. und des Bochumer Vereins eintreten wird sowie Mitglied des Gemeinschaftsrates der Stahlwerke-Elbe-Schuckert Union wird, ist dessen Sohn Hans Baare neu in den Vorstand eingetreten.

\* Geisweider Eisenwerke, A.-G., in Geisweid. Den Abschluß haben wir bereits mitgeteilt. Aus dem einschließlich 2,95 (0,7) Mill. M. Vortrag mit 12,8 (7,88) Mill. M. ausgewiesenen Reingewinn sollen bekanntlich 1,98 (2,37) Mill. M. für Abschreibungen verwandt, 32 (27) Prozent Dividende auf die Vorrohaktien und 30 (25) Proz. auf die Stammaktien verteilt, und nach 6 Mill. M. Rückstellungen 2,54 Mill. M. vorgehalten werden. Die Zufuhr an Brennstoffen war besser als i. V. reichte jedoch nicht aus, um die einzelnen Betriebsabteilungen voll auszunutzen. Das Groß- und Mittelblechwalzwerk, das seit November 1918 stillgelegen hatte, konnte Anfang April d. J. wieder in Betrieb genommen werden, indessen nur mit je einer Achtschicht. Das Blockwalzwerk arbeitete teils auf zwei und teils auf drei Achtschichten, während das Stabessenswalzwerk das ganze Jahr über in vollem Betrieb war. In den Stahlwerken waren drei, vorübergehend vier Gefüge in Betrieb. Das Feinkohleblechwalzwerk konnte wegen Kohlen-

mangel noch immer nicht betrieben werden. Von den zwei Hochöfen stand während des ganzen Geschäftsjahrs nur ein Ofen im Feuer; wegen Mangel an Koks war es nicht möglich, den zweiten Ofen in Betrieb zu setzen. Die Grevenbrecker Kalkwerke und die Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit lieferten befriedigende Ergebnisse. Die festverzinslichen Wertpapiere beantragt wird. In der Begründung heißt es, daß diese Verordnung auf den Kursstand der festverzinslichen Wertpapiere, abgesehen von ihrer im Kursstand nicht zum Ausdruck gelangenden Wertminderung durch die fortschreitende Geldentwertung, einen nachteiligen Einfluß durch die Erschwerung der Zinsabsicherung gehabt habe und noch habe. Die mit der Coupon-einlösung verbundene Gebührenflucht bedeutet für die Kleinrentner eine empfindliche Belastung, wenngleich die Banken und sonstigen Kreditinstitute in Würdigung der Sachlage bemüht gewesen seien, diese – zudem noch mit einer erhöhten Umsatzsteuer belegt – Gebühren niedriger zu halten, als es dem Ausmaß und dem Werte der von ihnen in Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen hierbei aufgewendeten Bemühungen an sich entsprach. Abgesehen hiervon bestehet in weiten Kreisen, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, die zuvor für die Anlage ihres Vermögens in Pfandbriefen und Rentenwerten eine ausgesprochene Vorliebe besaßen, eine eingewurzelte Abneigung gegen die Verwahrung ihres Effektenbesitzes im offenen Bankdepot. Das sei nicht identisch mit der Steuerschau. Denn auch in Ansehung seiner Steuerklärung sich keiner Schuld bewußt Zensit flüchtet – und zwar, wie manche Mißgriffe der Finanzämter gezeigt haben, nicht immer ohne Grund – die Weiterungen und Belästigungen, welche die mit der Auflösung des Bankgeheimtales verhinderte Steuerkontrolle des Bankdepots für ihn im Gefolge haben kann.

\* Schemberg & Söhne, A.-G., in Margarethenhütte. Die a. o. G.-V. beschloß, das Grundkapital um 2 auf 8,5 Mill. M. zu erhöhen. Die Gründe der Kapitalerhöhung, so führte die Verwaltung aus, seien ähnlich wie die i. V., als die Erhöhung des Grundkapitals um 4,7 Mill. M. beschlossen wurde. Damals wurde ein Teil der Mittel zur Übernahme eines großen Postens der Aktien der Tonwarenfabrik Schwandorf verwendet, ein anderer Teil für geplante Neubauten auf der Margarethenhütte, die inzwischen durchgeführt worden sind. Die Gesellschaft habe auf Margarethenhütte kostbare Neubauten ausgeführt, die bestens funktionieren und weitere Mittel notwendig machen. Man könnte sich hierdurch eine Ersparnis wesentlicher Kosten versprechen. Die Gesellschaft werde in die Lage versetzt, ihren Bedarf besser zu decken. Aufträge seien genug vorhanden, des weiteren seien Kapitalmittel erforderlich für eine neue Übernahme von 4,2 Mill. M. neuer Schwandorffaktien. Die Tonwarenfabrik Schwandorf müsse nämlich in Kürze ihr gestiegenes Kapitalbedürfnis befriedigen und für diesen Zweck neue Aktien ausgeben. Die Tonwarenfabrik Schwandorf habe einige ihrer Anlagen in eine Porzellanfabrik umgewandelt. Das Fabrikat sei von ausgezeichnete Qualität. Durch die Übernahme dieser neuen Schwandorffaktien werde die Gesellschaft auch weiterhin die Majorität bei Schwandorf besitzen. Die Kapitalerhöhung sei um so empfehlenswerter, da mit einem wesentlich größeren Umsatz zu rechnen sei. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Kretschmar mit der Verpflichtung übernommen, 1 Million den bisherigen Aktionären in der Weise zum Bezug anzubieten, daß auf sechs alle eine neue Aktie zum Kurse von 300 Proz. entfällt. Die restliche 1 Mill. M. gelangt zu freihändigem Verkauf. An dem größten Teile des Erlöses ist die Gesellschaft beteiligt. Das am 1. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr bezeichnet die Gesellschaft als sehr befriedigend, so daß man hoffen könnte, auch auf das erhöhte Kapital die gleiche Dividende ausschütten zu können. Die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahrs wird in etwa 8 Tagen veröffentlicht werden.

\* Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft. Nachdem die Gesellschaft den Bergwerks- und Hüttenbetrieb in Südafrika wieder voll aufgenommen hat, werden die Verschiffungszahlen bekanntgegeben. – Es wurden verschifft in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1921 Erze 19 000 t, Kupferstein 839 t, Werkblei 150 t, gegen 10 100 t Erze in der gleichen Zeit des Vorjahrs. An Kupferstein und Werkblei wurde im Vorjahr nichts verschifft.

\* Lastkraftwagen-A.-G. in Leipzig. Nach dem Geschäftsbericht für 1920/21 ergaben sich Einnahmen von 500 000 (i. V. 826 781) M., zu denen noch der Gewinnvortrag mit 29 666 M. tritt. Im Vorjahr war von dem Gewinn ein Verlustvortrag von 28 926 M. zu tilgen. Unkosten erforderten 454 812 (i. V. 527 740) M. Zu Abschreibungen werden 33 795 (121 819) M. verwendet, so daß ein Reingewinn von 41 220 (148 295) M. verbleibt. Hieraus soll bekanntlich eine Dividende von 10 (i. V. 25) Proz. verteilt werden, auf neue Rechnung kommen 4382 M. Infolge der ungünstigen Geschäftslage im Schwertransportgewerbe war es nicht immer möglich, genügend Aufträge zur Vollbeschäftigung der Fahrzeuge zu erhalten. Kohlentransporte, für die die Fahrzeuge in den ersten beiden Geschäftsjahren zum größten Teile beschäftigt waren, kamen infolge der immer mehr einsetzenden günstigen Bahnzufuhr fast ganz in Fortfall. Die geringen Verdienste, die bei der Ausführung von Lohnfahrten mit Kraftfahrzeugen infolge der ungünstigen Konjunktur erzielt wurden, wurden durch die erhöhten, teilweise kontraktwirksamen Lohnforderungen fast ganz aufgezehrt. Eine Steigerung der Lohnfuhrsätze war nicht zu erwarten. Um überhaupt die Fahrzeuge noch beschäftigen zu können, müßte ein anderes Arbeitsfeld gesucht werden. Das Unternehmen beteiligte sich infolgedessen an der Kraftwagen-Landspeditions-G. m. b. H. in Leipzig. Die Bilanz weist bei den Anlagenkonten Erhöhungen auf; auch die Mobilien sind gestiegen, so werden Automobile mit 250 000 (i. V. 150 000) M. bewertet. Ferner werden ausgewiesene Bankguthaben mit 19 570 (11 000) M., Debitor mit 55 381 (49 453) M., Bestände mit 115 696 (104 120) M. Ein im Vorjahr mit 300 000 M. ausgewiesenes Passiv-Hypothekenkonto ist verschwunden, ebenso das in Vorjahr auf der Aktivseite mit 200 000 M. ausgewiesene gleichnamige Konto. Erklärtlich ist dies aus dem Ende des Vorjahrs getätigten Verkauf eines Teiles der Grundstücke der Gesellschaft, Kreditoren haben 118 639 (143 256) M. zu fordern.

Die G.-V. genehmigte den Geschäftsbericht und Abschluß und verzogte die Dividende auf 10 Proz. fest. Ebenso wurde den vorgeschlagenen Satzungsänderungen zugestimmt. Über die Aussichten wurden keine Mitteilungen gemacht.

\* Benz & Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, A.-G., in Mannheim. Wie die Kölnische Zeitung aus Verwaltungskrisen erfährt, ist das Unternehmen in allen seinen Fabriken auf lange Zeit mit lohnenden Aufträgen, zum Teil auch für das Ausland, beschäftigt. Der Bestand an Rohstoffen zur Bewältigung dieser umfangreichen Bestellungen sei ausreichend, so daß vorerst eine Beschaffung neuer Gelder nicht erforderlich sei. Am den früheren Meldungen, denen zufolge die Stinnes-Gruppe eine Annäherung an das Unternehmen versucht hat, ist so viel richtig, daß Benz gemeinsam mit einem anderen großen gleichartigen Unternehmen wegen Abschlusses eines Rohstofflieferungsvertrages in Verhandlungen eingetreten waren, die aber nicht über das Anfangsstadium hinausgekommen sind. Heute legt die Verwaltung mehr als zuvor Wert auf die Erhaltung ihrer vollen Selbstständigkeit.

\* Baroper Maschinenbau-A.-G. in Barop. Nach 109 633 (i. V. 104 086) M. Abschreibungen und Rückstellung von 0,4 (0,2) Mill. M. für Maschinenerneuerung verbleibt in 1920/21 ein Reingewinn von 396 581 (310 756) M., woraus 24 (14) Proz. Dividende auf die umgewandelten Stammaktien und 30 (20) Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen. Die Gesellschaft war im allgemeinen gut beschäftigt; in den letzten drei Monaten ließen Anfragen und Bestellungen zu wünschen übrig.

\* Gebr. Fahr, A.-G., in Pirmasens. Die Gesellschaft beantragt eine Kapitalerhöhung von 10 auf 24 Mill. M. durch Ausgabe von 18 Mill. M. neue Stammaktien und 1 Mill. M. neue Vorzugsaktien mit halber Dividendenberechtigung für das laufende Jahr. Die Vorzugsaktien werden an die Inhaber der alten Vorzugsaktien gegeben, die Stammaktien übernehmen ein Konsortium zum Kurse von 150 Proz., um davon 9 Mill. M. im Verhältnis von einer alten zu einer neuen den Stammaktionären zum gleichen Kurse anzubieten. Die restlichen 4 Mill. M. dienen zur Erfüllung bereits vorhandener und in Aussicht stehender Verbindlichkeiten und Geschäftsvereinbarungen zum Zwecke der Begebung an Bankinteressen und zur freien Verwertung durch das Konsortium bei Gelegenheit der in Aussicht genommenen Einführung an der Börse. Gleichzeitig trägt das Konsortium alle Unkosten.

\* Gebr. Körting, A.-G., in Hannover-Linden. Anlässlich des 50. Jahrestages ihres Bestehens gibt die Gesellschaft ein Denkmahl heraus, das die Entwicklung, die einzelnen Fabrikationszweige und den heutigen Stand des Werkes in aller Kürze aufzeichnet.

## Zuckermarkt

Unser Magdeburger am-Mitarbeiter berichtet:

Nach der kürzlich veröffentlichten Zuckerstatistik betrug in der Zeit vom 1. September bis 31. August d. J. die Gesamtsezierung von Zucker (Rohzuckerwert) 10,92 Mill. Dztr. gegen 7,14 Mill. Dztr. in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Ausbeute erhöhte sich auf 16,63 (i. V. 14,88) Proz. Im laufenden Jahre lautet die bisher bekanntgewordenen Ackerträge recht verschieden, so daß sich ein Überblick vorläufig noch nicht gewinnen läßt. In den meisten Anbaubereichen sind die Ausbeuten höher als im Vorjahr, doch dürfen sich die früheren Erwartungen über die Zuckerverarbeitung 1921/22 kaum erfüllen, da viel darüber geklagt wird, daß die Rüben in beträchtlichen Mengen zu anderen Zwecken als zur Zuckerverarbeitung Verwendung finden. Eine ganze Anzahl Raffinerien haben die Kampagne aufgenommen, bei anderen hat sich der Beginn verzögert, da der Eingang der neuen Rohzucker infolge des herrschenden Wagenmangels sich nur langsam vollzieht.

Am Weißzuckermarkt blieb der Geschäftsverkehr in der verflossenen Woche sehr still, da die Vorräte abgesetzt sind und neues Material noch nicht in größeren Mengen verfügbar ist. Die Nachfrage für Verbrauchszucker bleibt anhaltend sehr lebhaft, und es besteht die Aussicht, daß auch weiterhin die greifbaren Zucker sehr schnell aus dem Markt genommen werden. Das Einkaufsbedürfnis ist in allen Kreisen, vom Großhändler bis zum Konsumenten, sehr stark, um so mehr als die Preise in absehbarer Zeit eher eine Aufwärtsbewegung erfahren dürfen. Die angekündigte weitere Freigabe in Raffinerie ist bisher noch nicht erfolgt, dagegen ist die zweite Rate Rohzucker bereits verfügt worden. — Die Tendenz des Melassemarktes bleibt anhaltend fest. Die letzte amtliche Magdeburger Notiz lautete auf 80 bis 90 M. bekannte Bedingungen. Zur Aufwärtsbewegung der Preise trugen besonders Meinungskäufe bei, im übrigen traten vor allem Hefefabriken als Käufer auf. Das Angebot entsprach keineswegs der drängenden Nachfrage.

An den internationalen Zuckermärkten war die Halbtax vorwiegend nachgebend. In Tschechien ist der Auftrags eingang für die Ausfuhr befriedigend, nur der Versand auf dem Elbeufer über Hamburg hat nachgelassen. Die Erntearbeiten machen gute Fortschritte, die bisherige Trockenheit hat die Gewichtszunahme nicht sonderlich gefördert. Die Ausbeute wird nach den bisherigen Untersuchungen günstig beurteilt. — Für den indischen Konsum ist die erste Freigabe nunmehr nach Maßgabe des bisherigen Verbrauches erfolgt. — Am Pariser Zuckermarkt stand größerer Angebot in greifbarer Ware nur geringe Nachfrage gegenüber, so daß sich die Preise nicht ganz behaupten konnten. Für Weiß Nr. 3 wurden nach den letzten Meldungen 154 bis 152 F. notiert. Die neue Ernte scheint befriedigend auszufallen. — Die aus England vorliegenden Tendenzberichte lauten vorwiegend milder. Es besteht keine rechte Kauflust und die Notierungen mußten nachgeben. Im Terminverkehr bedingen Rohzucker je nach Lieferung 14 bis 14 sh 3 d und Weißzucker 18 sh 1/2 bis 19 sh. — Westindische Kristallzucker präempt notierten 36 bis 41 sh, Muscovaden 33 bis 36 sh und weißer Mauritiuszucker 44 bis 45 sh 1/2 d. Für amerikanischen Granulat wurden 48 sh bezahlt. — Am Amsterdamer Zuckermarkt schwanken sich die Preise ab, November-Lieferung wurde mit 20,87 fl. Dezember mit 20,74 fl. und Februar mit 21,25 fl. gehandelt. Größere Abschlässe kamen kaum zustande, im allgemeinen war Zurückhaltung zu beobachten.

In New York war die Preisbewegung im Termingeschäft schwankungen unterworfen. Für Dezember-Lieferung wurden 2,33 c. für Januar 2,28 c. und für März 2,26 c. gebildet. — Greifbare Zentrale Zinkblech handelsvereinigung (Düsseldorf) hat ihre Lagerpreise für Zinkbleche mit Wirkung ab 22. d. M. um 51 M. für 100 kg erhöht, so daß der heutige Grundpreis auf 2484 bis 2440 Mark je nach Zone steht. Am 19. Oktober war der Preis um 408 auf 2485 bis 2441 M. erhöht worden.

\* Preiserhöhung für Kupferrohre. Der Kupferrohrverband in Köln hat mit Wirkung ab 22. d. M. seine Grundpreise für Kupferrohre um 560 M. pro 100 kg auf 5800 M. erhöht.

\* Preiserhöhung für Zinkbleche. Die Rheinisch-westfälische Zinkblech handelsvereinigung (Düsseldorf) hat ihre Lagerpreise für Zinkbleche mit Wirkung ab 22. d. M. um 51 M. für 100 kg erhöht, so daß der heutige Grundpreis auf 2484 bis 2440 Mark je nach Zone steht. Am 19. Oktober war der Preis um 408 auf 2485 bis 2441 M. erhöht worden.

\* Vereinigung deutscher Amboßwerke. Die Vereinigung hat die Aufschläge für Ambosse im Inlande bei einem Grundpreis von 650 M. für je 100 kg auf 150 Proz. erhöht gegen bisher 65 Proz. Für das Ausland beträgt der Aufschlag 200 (120) Proz.

\* Vom Schraubstocksyndikat. Das Syndikat hat den Aufschlag für Schraubstücke Nr. 1–10 auf 470 (bisher 400) Proz. bei Inlandslieferungen und für Schraubstücke Nr. 11–14 auf 520 (310) Proz. erhöht. Außerdem sind neue erhöhte Ueberpreise herausgegeben worden.

\* Neue Preisaufschläge für Isolierrohr. Die Verkaufsstelle einiger Isolierrohr-Fabrikanten, G. m. b. H., hat für Lieferungen ab 24. Oktober die zu den Preisen der Preliste, Ausgabe vom 12. September, hinzuzurechnende Aufschläge wie folgt festgesetzt: Elektro- und Zubehör 150 Proz., Lackrohr, Galvanorohr und Gelblackrohr 150 Proz., Stahlpanzerrohr und Zubehör 250 Proz., Messingrohr und Zubehör 175 Proz., schwarzes Papierrohr 250 Proz. Die Rabatte bleiben unverändert. Bundverpackung wird mit 7,50 M. pro Bund berechnet.

\* Preiserhöhung für sahllose Präzisionsrohre. Der Verband für sahllose Präz

